



# Schul-Info

2012/2013

# Inhaltsverzeichnis



## Ein aktiver Partner für soziale Sicherheit

Wir beraten kompetent und erbringen umfassende Leistungen.

Teamgeist, Leistungsstärke und ständige Qualifizierung sind unsere Basis für ein erfolgreiches Service-Unternehmen.

Mit unserer Betreuung schaffen wir soziale und finanzielle Sicherheit.

Vorwort .....	3
Unfallzahlen an ISS niedriger als früher an Haupt- und Realschulen .....	4
Versicherungsschutz für ehrenamtlich tätige Eltern .....	5
Konferenzen von Lehrkräften können gestaltet werden .....	6
„Beim nächsten Mal laufe ich Amok!“ – Beratungstelefon für Lehrkräfte .....	8
Lernen im Gleichgewicht .....	10
Was stresst Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte am meisten? .....	12
Berliner Schülerzeitungswettbewerb .....	13
Inklusion auf dem Stundenplan – Unfallkasse Berlin konzipiert Unterrichtsmaterial für den Englischunterricht .....	14
Mehr Bewegung – mehr Spaß – mehr Sicherheit .....	15
Schüler helfen Schülern .....	15
Lernmotivation durch mehr Kompetenzerleben, Autonomie und soziale Einbindung .....	16
Broschüren und Schriften .....	18



*Aus Gründen der Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit wird weitestgehend die männliche Form verwendet. Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass dies explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.*

### Impressum:

© Unfallkasse Berlin 2012  
www.unfallkasse-berlin.de

Verantwortlich: Wolfgang Atzler

Redaktion: Kirsten Wasmuth,  
Christina Caliebe

Umsetzung: eobiont GmbH

Bildnachweis (Seitenzahl in Klammern) v. l. n. r.: ©iStockphoto.com/Cherry-Merry (Titel), PhotoAlto/Michèle Constantini (2), Corbis/Tim Pannell (3), Peter Groth (3), ©iStockphoto.com/Jani Bryson (4), ©fotolia.de/pegbes (4), ©iStockphoto.com/Josef Philipp (5), UKB/Daniel Pfarr (5), PhotoAlto/Steve Debenport (6), ©iStockphoto.com/vm (6), ©iStockphoto.com/Dave Bolton (6), UKB/Jan Röhl (6), Corbis/Tim Pannell (7), ©fotolia.de/Marc Dietrich (7), ©fotolia.de/Woodapple (7), ©fotolia.de/Epibrate Images (8), ©fotolia.de/pegbes (8), ©iStockphoto.com/Matt Brown (9), ©UKB/Daniel Pfarr (9), Corbis/Tim Pannell (10), ©iStockphoto.com/dhouben (10), ©iStockphoto.com/ilona75 (10), ©iStockphoto.com/Yarinca (11), ©fotolia.de/Christian Schwier (11), PhotoAlto/Michèle Constantini (12), PhotoAlto/Michèle Constantini (12), Corbis/Tim Pannell (13), ©fotolia.de/contrastwerkstatt (13), ©fotolia.de/Giordano Aita (14), ©iStockphoto.com/BONZAMI Emmanuelle (15), UKB/Daniel Pfarr (15), PhotoAlto/Michèle Constantini (16), Corbis/Randy Faris (16), ©iStockphoto.com/laflor (17), Prof. Dr. Jerusalem, Humboldt-Universität zu Berlin, Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie und Gesundheitspsychologie (17)

# Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Unfallkasse Berlin ist nach wie vor unser verlässlicher Partner, wenn es um die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen an Berlins Schulen und auf den Schulwegen geht. Die Unfallzahlen von Schülerinnen und Schülern haben sich in etwa auf dem niedrigen Niveau der letzten Jahre stabilisiert. Besonders erfreulich sehen die Zahlen für die Integrierte Sekundarschule aus. An dieser noch recht jungen Schule gingen die Unfallzahlen in der Relation zu den alten Haupt-, Real- und Gesamtschulen deutlich zurück. Ich hoffe, dass sich dieser Trend in den nächsten Jahren fortsetzt und wir auch dann in diesem Punkt von einem Erfolg der Integrierten Sekundarschulen sprechen können.

In Ihrem Arbeitsalltag werden Lehrkräfte immer wieder beobachten, dass Verhaltensauffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter zu Lernschwierigkeiten bis hin zu Schuldistanz und delinquentem Verhalten führen können. Es ist richtig und notwendig, dass hier diese Verhaltensauffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern thematisiert werden. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch auf die „Notfallpläne für Berliner Schulen“ hinweisen, die ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Berlin entstanden sind und Schulleitungen und anderen mit der Bewältigung von Gewalt- und Notfallsituationen im Schulalltag befassten Personen Orientierung und Handlungsanweisungen geben. Jede Schule hat diese Notfallpläne. Mit ihren vielfältigen Anregungen zur Kooperation, zur Gestaltung bzw. Wiederherstellung eines gewaltfreien Schulklimas leisten diese einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention.

Ich ermutige alle mit der Aufarbeitung und Prävention von Gewalt- und Notfallsituationen Befassten, die Notfallpläne als Nachschlagewerk in der schulischen Praxis zu nutzen und die vielfältigen Anregungen in der eigenen Schule in Notfallsituationen als auch in der Gewaltprävention in die Tat umzusetzen. Darüber hinaus verweise ich auf das umfangreiche Online-Angebot meines Hauses zu den Themen Gewalt und Notfälle. Hier finden Sie Rat und Tat sowie Ansprechpartnerinnen und -partner.

Bemerkenswert finde ich den Artikel über die Schumatmosphäre. Die Einschätzungen des Schulalltags von Schülerinnen und Schülern kann uns nicht gleichgültig sein. Auf meiner Schultour und in Schüler-Gesprächen erhalte ich immer wieder Anregungen und Vorschläge, die ich ernst nehme. Alle an Schule Beteiligten sollten sich immer wieder bewusst machen, wie der Unterricht bei den Schülerinnen und Schülern ankommt. Wertschätzung ist eine entscheidende Motivation, gute Leistungen im Schulalltag zu vollbringen, psychischen Stress abzubauen und die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zu stärken.

Denjenigen Leserinnen und Lesern, die sich mehr Informationen rund um das Thema Sicherheit und Gesundheit an Berlins Schulen wünschen, empfehle ich die reichhaltige Literaturliste am Ende dieser Broschüre. Ich wünsche Ihnen eine anregende Unterhaltung mit der neuen Schul-Info 2012/2013.

Es grüßt Sie herzlich

*Sandra Scheeres*



*Sandra Scheeres  
Senatorin für Bildung, Jugend und  
Wissenschaft des Landes Berlin*

# Unfallzahlen an ISS niedriger als früher an Haupt- und Realschulen



Im Jahr 2011 ereigneten sich an Berlins Schulen rund 43.600 Unfälle – pro Schultag waren das 224. Während in Privatschulen ein weiterer Anstieg der Unfallzahlen zu verzeichnen ist, sind sie in den Integrierten Sekundarschulen deutlich gesunken.

Um besser vergleichen zu können, berechnet die Unfallkasse die Anzahl der Unfälle bezogen auf tausend Schüler – die sogenannte Tausend-Schüler-Quote (TSQ). Berlinweit erhöhte sich die TSQ im Jahr 2011 auf 136 (2010: 133). Die Zahl der Schülerinnen und Schüler stieg auf rund 321.590.

## Unfälle nach Schulformen

### Grundschulen

In den Grundschulen verringerte sich die absolute Zahl der Schülerunfälle im Vorjahresvergleich um rund 700 Unfälle (3 Prozent). Bei gleichzeitig gesunkenen Schülerzahlen bleibt die Unfallquote pro 1.000 Schüler unverändert bei 157.

40 Prozent der Unfälle ereignen sich hier in den Pausen, 27 Prozent im Sportunterricht.



Weitere 9 Prozent entfallen auf den sonstigen Unterricht.

### Integrierte Sekundarschulen (ISS)

Die absoluten Unfallzahlen an Berliner Sekundarschulen sind um 340 Unfälle gesunken, und das bei einer Steigerung der Schülerzahl um 3.355. Daraus ergibt sich ein beachtlicher Rückgang der Unfallquote pro 1.000 Schüler von 125 auf 115. Aus Sicht der Unfallprävention war die Umsetzung der neuen Sekundar-Schulstruktur damit erfolgreich.

48 Prozent der Unfälle ereigneten sich hier im Sportunterricht und 24 Prozent in den Pausen.

### Gymnasien

Weil ältere Schüler tendenziell weniger Unfälle haben, verzeichnen Gymnasien die niedrigste Unfallquote. Die Gymnasien meldeten pro tausend Schüler 92 Unfälle (Vorjahr 93). 60 Prozent aller Unfälle passierten im Sportunterricht, nur 15 Prozent in den Pausen.

### Schulen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten

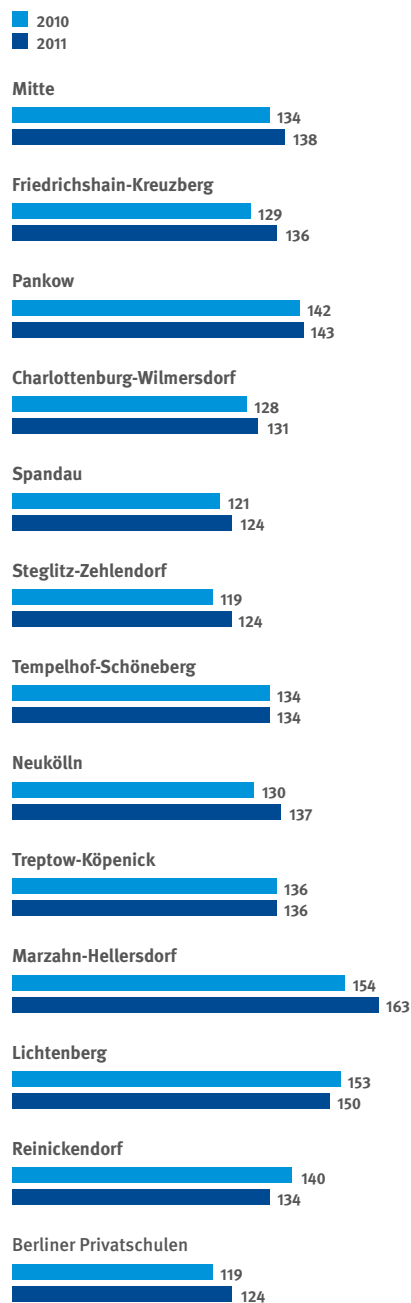
Von tausend Schülern in Schulen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten hatten 169 einen Unfall (2011: 170). Diese Schulart hat das höchste Unfallgeschehen aller Schularten. Die Unfallarten gleichen denen an Grundschulen.

### Privatschulen

Der Anteil der Privatschüler stieg im Jahr 2011 um weitere rund 1.200 auf ca. 29.320 Schüler. Dort ereigneten sich insgesamt rund 3.650 Unfälle. Das entspricht einer TSQ von 124 (2010: 119).

*Heidelore Geitner  
Referatsleiterin Schülerunfallprävention*

## Unfälle pro 1.000 Schüler in den Schulen der Bezirke



# Versicherungsschutz für ehrenamtlich tätige Eltern



Als Kuchenbäcker zum Sommerfest, Begleiter beim Wandertag oder Helfer beim Frühjahrsputz sind aktive Eltern für die Lehrkräfte oft unverzichtbare Helfer. Viele, aber nicht alle Tätigkeiten fallen unter den Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung.

Die Abteilung Rehabilitation & Leistungen bearbeitet die Schulunfälle. Ihr Leiter Steffen Glaubitz (Foto) erläutert, was versichert ist.

## Welche Elternaktivitäten in der Schule umfasst die gesetzliche Unfallversicherung?

*Glaubitz:* Abgesichert sind zum einen Aufgaben, die eigentlich von der Schule erfüllt werden müssen, von dieser jedoch offiziell auf Eltern übertragen werden. Dazu zählen Beaufsichtigungen bei Klassenfahrten, Busbegleitung oder Mithilfe bei der Renovierung eines Klassenraums. Zum anderen ist die gesetzliche Unfallversicherung für alle Eltern zuständig, die in der Schule unentgeltlich ein Amt ausüben, also etwa Elternbeiräte.

## Was ist mit Mitgliedern von Fördervereinen?

*Glaubitz:* Genau wie eine Einzelperson kann auch ein Verein vom Schulamt, vom Bezirk oder einer Landesbehörde mit einer schulischen Aufgabe betraut werden. Die Vereinsmitglieder sind dann für diese Tätigkeiten ebenfalls versichert.

## Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um Leistungen in Anspruch nehmen zu können?

*Glaubitz:* Die Tätigkeit muss unentgeltlich ausgeübt werden. Und die Aufgabenübertragung muss eindeutig nachweisbar sein. Lehrkräfte, die auf aktive Eltern setzen, sollten deshalb die getroffenen Absprachen zu Art und Umfang der Tätigkeit kurz schriftlich festhalten.

## Für welche Tätigkeiten greift die gesetzliche Unfallversicherung nicht?

*Glaubitz:* Auch im Zusammenhang mit dem Schulbesuch ihrer Kinder haben Eltern als Aufsichts- und Erziehungsberechtigte einige Verpflichtungen. Die Teilnahme an einer Elternversammlung oder das Backen eines Kuchens sind deshalb nicht versichert.

## Was sind typische Unfälle von ehrenamtlich tätigen Eltern?

*Glaubitz:* Zum Glück gibt es nur wenige solcher Unfälle. Das größte Risiko birgt der Weg. Aber man kann sich auch in der Schulküche verbrühen oder beim Sportfest stolpern.

## Welche Leistungen erbringt die gesetzliche Unfallversicherung?

*Glaubitz:* Die Leistungen umfassen das Spektrum, das bei Freizeitunfällen von Krankenkasse, Arbeitslosen- und Rentenversicherung getragen wird – von der Heilbehandlung über Geldersatzleistungen bis hin zu beruflichen Wiedereingliederungsmaßnahmen. Dadurch, dass alles aus einer Hand kommt, ist die Abwicklung für die Betroffenen einfacher. Außerdem werden die Leistungen nach gesetzlicher Verpflichtung mit allen geeigneten Mitteln erbracht.

## Wie ist der formale Ablauf geregelt?

*Glaubitz:* Der Verunfallte sollte in der Arztpraxis gleich erläutern, dass der Unfall im Rahmen einer ehrenamtlichen Schultätigkeit passiert ist. Dann wird keine Praxisgebühr erhoben. Und: Der Mediziner nimmt – auch bei Privatpatienten – Kontakt mit der Unfallversicherung auf und rechnet in Folge direkt mit dieser ab. Hilfreich ist, wenn die Behandlung gleich von einem Durchgangsarzt der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften durchgeführt wird. Die Unfallkasse fordert von der Schule eine Unfallanzeige an und nimmt

im Bedarfsfall auch mit den Betroffenen Kontakt auf, um die Rehabilitation gemeinsam zu planen.

*Eva Neumann  
Journalistin bei Berlin*

## Informationen im Internet

[www.unfallkasse-berlin.de/publikationen](http://www.unfallkasse-berlin.de/publikationen)

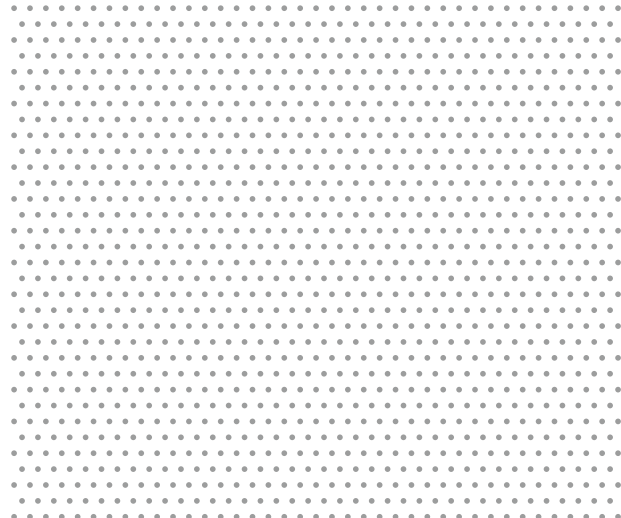
Feste und Gäste – Versicherungsschutz bei Kita-Festen und Ausflügen  
Webcode: ukb1117

Sicherheit für gute Taten – Versicherungsschutz im Ehrenamt  
Webcode: ukb1076



*Steffen Glaubitz  
Abteilungsleiter Rehabilitation & Leistungen*

# Konferenzen von Lehrkräften können gestaltet werden



Die turnusmäßige Lehrkräftekonferenz steht an. Für manche Lehrkräfte ist das ein notwendiges Übel. Der Unterrichtstag war lang, das anschließende Elterngespräch zu einem Problemkind belastend. Eine Klassenarbeit muss korrigiert und die Gruppenarbeit für den Folgetag vorbereitet werden. Unter solchen Bedingungen wird die Lehrkräftekonferenz leicht zum Monolog: Der Schulleiter bzw. die Schulleiterin präsentiert, die Rückmeldungen aus der Gruppe sind mager. Nach zwei Stunden ist der Pflicht Genüge getan. Punkt drei und vier der Tagesordnung werden ergebnislos auf den nächsten Termin vertagt. Dann soll auch die Entscheidung des Kollegiums aus der vorherigen Sitzung, ein Anti-Bullying-Projekt durchzuführen, noch mal diskutiert werden.

So oder so ähnlich sind die Abläufe an vielen Schulen. Unterm Strich bleiben ein wenig motiviertes Kollegium, eine frustrierte Schulleitung und schleppende inhaltliche Entwicklungen. Daran lässt sich einiges ändern, indem die Konferenzen anders gestaltet werden. Das kann vor allem die Schulleitung anschieben. Das Kollegium muss jedoch mitziehen.

### Von der Raumauswahl bis zur Gruppenarbeit

Erste Voraussetzung ist ein möglichst geeigneter Raum. Eine Sitzordnung, bei der die Lehrkräfte einander körperlich zugewandt sind und gut Blickkontakt halten können, ist ein wichtiger Beitrag zu einer angenehmen, teamorientierten Atmosphäre. „Die offenste Form ist ein Stuhlkreis: Er ermöglicht die meiste Bewegung“, schlägt Edith Preuß, Organisationsentwicklerin und Coach in Berlin, vor. Wenn dann noch ablenkende Unterrichtsmaterialien außer Reichweite sind – umso besser. Manch eine Schule verfügt über eine gesellige Aula oder einen Speiseraum. Der Raum sollte – genau wie Wochentag und Uhrzeit – als fester Rahmen für die Konferenzen definiert werden.



Bei den Inhalten der Konferenz ist effiziente Planung gefragt. „In einer Gesamtlehrerkonferenz kommt die Schulleitung kaum umhin, Termine und Neuigkeiten zu verkünden“, sagt Preuß. Das geschieht zwangsläufig in Form von Frontalpräsentation. Ideal ist, wenn solche Verkündungen sehr kurz als erster inhaltlicher Tagesordnungspunkt erledigt werden. Zehn bis fünfzehn Minuten reichen dafür meist aus. Dann gilt es, die umfangreicheren Tagesordnungspunkte unter die Lupe zu nehmen. Gerade in großen Kollegien verzettelt man sich schnell, wenn jedes Detail in einer Gesamtlehrkräftekonferenz besprochen wird. Die Gefahr dabei ist, dass sich immer

nur diejenigen angesprochen fühlen, die direkt in ihrer Alltagsarbeit von einem Thema tangiert sind. „Viele Themen können heruntergebrochen und in den Gremien vorbereitet werden, die fachlich dafür zuständig sind.“ Anschließend werden sie in der Gesamtlehrkräftekonferenz entweder nur kurz vorgestellt oder zum Beschluss vorgelegt.

Wenn es um die Entwicklung von gemeinsamen Arbeitsprozessen, Schulprogrammen etc. geht, sollten möglichst alle Lehrkräfte aktiv eingebunden sein. Nur so werden sie die Ergebnisse engagiert umsetzen. „Vor allem in einer großen Gruppe ist eine Diskussions-



runde mit allen Teilnehmern sicherlich wenig gewinnbringend“, so die Organisationsentwicklerin. „Hier bietet sich die Arbeit in Kleingruppen an.“ Das erfordert die Moderationskompetenz der Führungskraft: Sie muss Fragestellungen vorbereiten, einen Diskurs zulassen und mit Methoden unterstützen, um eine tragfähige Mehrheit zu bilden.

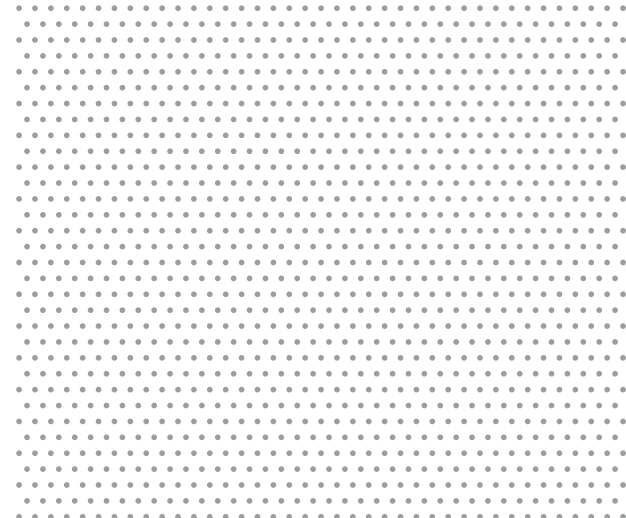
Je nach Komplexität der Materie muss für eine solche aktivierende Gruppenarbeit genügend Zeit angesetzt werden. Bei manch einem Thema ist es sinnvoll, mehrere Termine einzuplanen. Es kann jedoch auch passieren, dass aus dem Prozess heraus beschlossen wird, die Gruppenarbeit in einer anderen Besprechung fortzuführen.

Wie gut die Arbeit in den Gruppen gelingt, hängt auch von deren Zusammensetzung ab. Wenn immer die Lehrkräfte zusammen

arbeiten, die auch sonst zusammensitzen, können sich Fronten bilden. Stattdessen ist jedoch gerade in den Gruppen eine lebendige Diskussion wichtig, in die möglichst unterschiedliche Standpunkte aus verschiedenen Perspektiven eingebracht werden. „Je nach Thema kann ein Schulleiter Direktiven vorgeben, z. B. dass in jeder Gruppe aus jedem Jahrgang ein Vertreter beteiligt sein soll“, schlägt Preuß vor. „Solche Mischungskomponenten sichern auch, dass in allen Gruppen verschiedene Sichtweisen präsent sind.“

#### **Gemeinsames Lernziel für Lehrkräfte und Schüler: Sozialkompetenz**

Konferenzen als Orte der Teamarbeit können an beiden Seiten scheitern: Nicht alle Lehrkräfte freuen sich über zusätzliche Herausforderungen. Manch einer empfindet es als bequem, wenn die Schulleitung die Konfe-



renz allein gestaltet. Umgekehrt ist nicht jede Führungskraft ein Anhänger von Partizipation. Dann können auch die Lehrkräfte die Initiative ergreifen. „Jede Lehrkraft muss sich fragen: Habe ich das Gefühl, dass ich aktiv in die Konferenz involviert bin?“, erinnert Preuß. Wenn das nicht der Fall ist, sollte sie oder er der Schulleitung ein entsprechendes Feedback geben. Und darauf hinwirken, dass das Thema Konferenzgestaltung beim nächsten Mal auf der Tagesordnung steht.

Gelingt es Leitung und Lehrkräften jedoch, gemeinsam eine partizipatorische Konferenzkultur zu erlernen und aufzubauen, dann können sie damit ein glaubwürdiges Vorbild für funktionierendes Miteinander sein und das Klima an der Schule positiv prägen. Beides trägt auch zur Unfallprävention bei.

*Eva Neuman  
Journalistin bei Berlin*



# „Beim nächsten Mal laufe ich Amok!“ – Beratungstelefon für Lehrkräfte

## Angebot für Lehrkräfte rund um die Uhr

Beratung und Vermittlung bei krisenhaftem Schülerverhalten zur Prävention schwerer Gewalt an Schulen

**TELEFON  
Beratung  
30 61 00 62**

Jugendnotdienst



Jugendliche sind nicht immer wählerisch in ihrer Wortwahl. Die Grenzen zwischen spontanen Gefühlsausdrücken, schlechtem Scherz und ernstgemeinten Bedrohungen sind miteinander nicht eindeutig auszumachen. Handelt es sich bei Tobias, der ein Gewaltszenario zeichnet, um einen potenziellen Amokläufer? Wie ist Marvin einzuschätzen, der immer in Militärkleidung erscheint und ständig Ego-Shooter zu Hause spielt? Und was ist von der Aussage des Außenseiters Dennis zu halten, der seinen Mitschülern, die ihn wiederholt ärgern, droht, sie würden das alles noch eines Tages bereuen? Harmloses pupertäres Verhalten oder ernstzunehmende Warnsignale?

Lehrkräfte, Pädagoginnen und Pädagogen an Schulen nehmen Verhaltensauffälligkeiten und Verhaltensänderungen ihrer Schülerinnen und Schüler durchaus wahr. Die Bewertung ist jedoch nicht immer einfach: Ist die eigene Einschätzung eher eine Überreaktion, die nur zu Unsicherheiten und Ängsten an der Schule führen würde? Oder sind tatsächlich

Anzeichen einer ernstzunehmenden Krise beim Schüler vorhanden? Sollten unverzüglich konkrete Hilfemaßnahmen eingeleitet werden? Und was wäre in diesem Fall zu tun?

### Schnelle Beratung

Für solche und ähnliche Fragen ist ein Beratungstelefon beim Berliner Jugendnotdienst eingerichtet worden. Unter der Nummer 61 00 62 sind zu jeder Tages- und Nachtzeit Experten erreichbar, die Lehrkräften Handlungssicherheit geben können. Die Beraterinnen und Berater gehören zum Berliner Notdienst Kinderschutz. Seit mehr als 30 Jahren besteht dort großes Erfahrungswissen über krisenhafte Entwicklungsverläufe von Kindern und Jugendlichen.

### Wenn die Krise zur Verzweiflung wird

In vielen Untersuchungen hat sich gezeigt: Bevor es zur Anwendung schwerer Gewalt oder sogenannten School Shootings kam, befanden sich die Täter regelmäßig in einer krisenhaften Entwicklung. Ebenso regel-



mäßig gelang es ihnen nicht, die Krise aus eigener Kraft zu überwinden. Zur Bewältigung von Krisen brauchen Kinder und Jugendliche vor allem die Unterstützung durch Erwachsene. Fehlt diese Hilfe, reichen die Folgen von nachlassenden Schulleistungen bis hin zu Suizidversuchen oder schwerer zielgerichteter Gewalt („Amoklauf“, School Shooting).

Dazwischen liegen viele, mehr oder weniger sichtbare, Verhaltensveränderungen und Auffälligkeiten. Solche verdeckten Hilfsappelle können sehr unterschiedlich ausfallen, auch extreme Zurückgezogenheit zählt dazu. School Shootings ergaben sich fast nie aus einer impulsiven Reaktion. Sie entwickelten sich in der Regel über einen längeren Zeitraum und waren das Ergebnis eines vorbereiteten Plans.

Häufig bemerken eher die Schülerinnen und Schüler die plötzliche Verhaltensänderung ihres Mitschülers, wirksame Hilfe können sie in der Regel jedoch nicht leisten. Auch Lehrkräfte sind in dieser Situation auf Unterstützung angewiesen. Diese erhalten sie durch die Schulpsychologie, bei Fragen zur Gewaltthematik durch spezielle Schulpsychologinnen und -psychologen für Gewaltprävention und Krisenintervention.







### Signale früh erkennen

Entscheidend ist die Wahrnehmung der Verhaltenssignale von Schülerinnen und Schülern, bei denen sich möglicherweise eine krisenhafte Entwicklung anbahnt. Häufig handelt es sich nur um flüchtige Frustrationen oder Versuche, episodenhafte Probleme zu bewältigen. Die Unterscheidung von den Fällen, in denen sich Schülerinnen und Schüler tatsächlich in subjektiv ausweglosen Situationen befinden, ist jedoch schwierig.

Für diese Fragestellungen wurde das Beratungstelefon eingerichtet. Ziel ist, Lehrkräften auch noch nach Dienstschluss schnell und unbürokratisch Orientierungshilfe zu geben. In einer ersten Einschätzung können telefonisch die wahrgenommenen Signale eingeordnet und gewertet werden. Bei Bedarf werden Hinweise auf weitergehende Unter-

stützungsmöglichkeiten und Hilfsangebote gegeben. Sollte ein begründeter Verdacht auf Kindes- oder Jugendwohlgefährdung gegeben sein, übernehmen die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen auch selbst die weiteren Schritte. Sie stehen dazu in engem Kontakt mit den Berliner Jugendämtern.

### Das Beratungstelefon ist ein Gemeinschaftsprojekt von

- Unfallkasse Berlin
- Jugendnotdienst (im Berliner Notdienst Kinderschutz des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg)
- Freie Universität Berlin (Projekt NETWASS – „Networks Against School Shootings“, Arbeitsbereich Entwicklungswissenschaft und Angewandte Entwicklungspsychologie)
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung

### mit Unterstützung durch

- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
- Polizei Berlin

Bei der Unfallkasse Berlin können Sie Flyer zum Beratungsangebot für das Kollegium bestellen. Außerdem ist die Broschüre „Amokdrohungen und zielgerichtete Gewalt an Schulen – Erkennen und Verhindern“ erhältlich. Bestellungen per Fax: 7624-1109

*Manuel Ahrens  
Schülerunfallprävention*



### Das telefonische Beratungsangebot 61 00 62 im Überblick

- Ständige Erreichbarkeit, rund um die Uhr
- Beratungen an allen Tagen im Jahr
- Anonyme Beratung
- Beratung und Vermittlung für Lehrkräfte und pädagogisches Personal
- Beratung und Vermittlung für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Zusammenarbeit und Vernetzung mit allen wichtigen Hilfeinstitutionen

# Lernen im Gleichgewicht



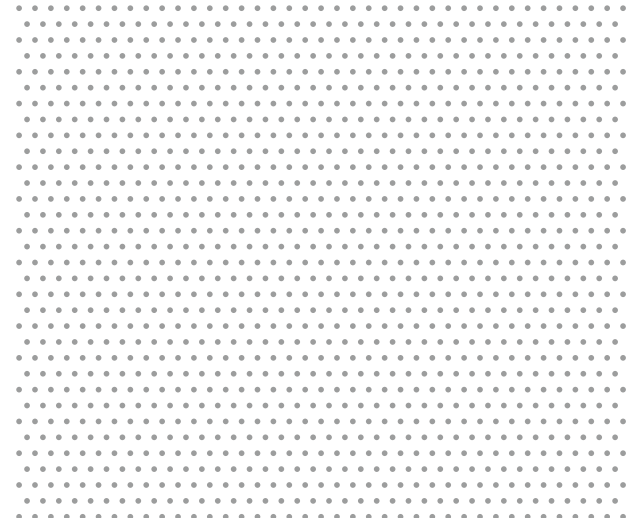
Laura zappelt ständig unruhig auf dem Stuhl und stört damit im Unterricht. Lukas, der Tollpatsch der Klasse, hat mal wieder seinen Tuschwasserbecher verschüttet. Lea hat große Schwierigkeiten beim Überslagern oder Schätzen von Größenordnungen. Und Tom tut sich schwer mit der richtigen Reihenfolge von Buchstaben. Für die Eltern und Lehrkräfte von Laura, Lukas, Lea und Tom liegt der Gedanke nahe, dass die Kinder unter ADHS, Dyskalkulie oder LRS leiden könnten. Doch in vielen Fällen sind Gleichgewichtsstörungen die Ursache von solchen Verhaltensauffälligkeiten oder Lernschwierigkeiten.

## Zusammenhang zwischen Gleichgewichtsstörungen und Schulnoten

Die Ergebnisse einer Studie aus Hessen sind erschreckend: Zwei Drittel aller Kinder leiden bereits im Grundschulalter unter zumindest leichten Gleichgewichtsstörungen. Besonders ausgeprägt sind die Defizite bei den untersuchten Haupt- und Realschülern. Und: Kinder mit Gleichgewichtsstörungen sind in Mathe, Deutsch und Sport um bis zu 0,7 Notenstufen schlechter als ihre Klassenkameraden. Das sind die beiden wichtigsten Ergebnisse des Projekts „Schnecke – Bildung braucht Gesundheit“ der Hochschule Aalen

und des hessischen Kultusministeriums. Die Wissenschaftler hatten 2007 mit mehr als 3.000 Schülerinnen und Schülern an zehn Schulen in Hessen Hör- und Sehtests durchgeführt und das Gleichgewichtssystem geprüft. Die gute Nachricht dabei ist: Das Gleichgewichtssystem lässt sich aktivieren und trainieren. Und dafür können Lehrkräfte aller Fachrichtungen eine ganze Menge tun. Auch das belegen die Ergebnisse aus Hessen.

Dass ein Mensch nur lernen kann, was er über seine Sinnesorgane wahrnimmt, ist eine Binsenweisheit. Störungen von Augen und Ohren sind deshalb schon lange im Visier von Forschung und Medizin. Die Bedeutung des Gleichgewichts wird bislang jedoch noch häufig unterschätzt. „Der Gleichgewichtssinn wirkt sich sehr vielfältig auf den Prozess des Lernens aus, weil er mit sehr vielen Teilen des Gehirns in Verbindung steht“, erläutert Dorothea Beigel, Sozialpädagogin und Leiterin des Schnecke-Projekts im Hessischen Kultusministerium, Arbeitsgebiet Schule & Gesundheit. So ist das Gleichgewichtsorgan, in der Fachsprache ‚vestibuläres System‘, beispielsweise mit dem Kleinhirn verbunden und wirkt sich damit auf die feinmotorischen Fähigkeiten, zum Beispiel aufs Schreiben



aus. Oder: Die vestibulären Sinneszellen sind eng mit den Rezeptoren und Muskeln gekoppelt, die für Körperstellung, Lage, Richtung, Spannung und Bewegung zuständig sind. Sie beeinflussen damit beispielsweise die Augenmuskulatur, aber auch die Fähigkeit zum Stillsitzen.

## Bewegung als Teil des Unterrichts

Die Förderung dieses komplexen, vernetzten Sinnesorgans auf den Sportunterricht zu reduzieren, greift viel zu kurz. Das in Hessen entwickelte Programm „Beweg dich, Schule!“ hat deshalb zum Ziel, in jede Unterrichtsstunde egal welchen Faches eine Prise Bewegung hineinzubringen. „Das geht im Prinzip ganz einfach, ohne Zeitverlust, ohne Raumbedarf, ohne Hilfsmittel“, betont Projektleiterin Beigel. „So kann man beispielsweise in der Grundschule Zahlenraten mit Bewe-





gungen koppeln: Bei Hundertern wird gehüpft, bei Zehnern gestampft und bei Einern geklatscht. Oder: Wenn im Geschichtsunterricht der weiterführenden Schule Zeiträume wie die Dauer eines Krieges abgefragt werden, wird vereinbart: Bei der niedrigen Zahl gehen alle in die Hocke, bei der hohen Zahl recken sich alle auf die Zehenspitzen.“

In den vergangenen sechs Jahren wird dieses Programm bereits in vielen Schulen umgesetzt. Die Erfahrungen zeigen: „Es ist ein gutes Instrument, um Aufmerksamkeit und Wachheit über den Gleichgewichtssinn zu wecken und um konzentrierter arbeiten zu können. Doch das reicht nicht aus, wenn wir das Gleichgewichtssystem trainieren wollen.“ Genau das jedoch sollte im Blick auf die umfassende Förderung der Schülerinnen und Schüler, aber auch auf einen konzentrierten Unterricht das Ziel sein.

### Regelmäßiges Training fürs Gleichgewicht

Für das Training des Gleichgewichts sind regelmäßig kurze, gezielte Übungen notwendig. Die hessische Studie hat drei verschiedene Vorgehensweisen vorgeschlagen: „Erstens der Einsatz eines Minitrampolins (bellicon) im Klassenraum. Die Kinder wurden motiviert, dies regelmäßig zum Schwingen zu nutzen. Zweitens das Nutzen des Wii Fit Balance Boards. Dies wurde mit ausgesuchten Gleichgewichtsspielen ausgestattet, die unter Aufsicht der Klassenlehrerin oder des Klassenlehrers mindestens einmal täglich durchgeführt wurden“, zählt Expertin Beigel auf. Die meisten teilnehmenden Schulen hatten sich für die dritte Variante entschieden. „Sie arbeiteten mit einem fünfstufigen Gleichgewichtskalender, der vorsieht, dass jede Unterrichtsstunde mit einer einminütigen Bewegung beginnt. Bei den jüngeren Kindern ist das zum Beispiel die Übung

„Guten Morgen, liebes Knie!“. Im Stehen wird der Kopf gesenkt und das Knie ganz langsam angehoben.“ Bei den älteren Schülern werden die Gleichgewichtsübungen mit Lerninhalten aus dem Unterricht verbunden, beispielsweise mit Geschichtszahlen. Generell gilt: Der Trainingseffekt ist bei langsamen, gut gesteuerten, kleinen Bewegungen mit leichten Positionsveränderungen höher als bei großen, schnellen Bewegungen. Der Grund: Das Gleichgewichtssystem muss die Reize besonders präzise verarbeiten.

Die Rückmeldungen zum Projekt „Schnecke – Bildung braucht Gesundheit“ sind sowohl von Schüler- als auch von Lehrerseite sehr positiv: „Die Beteiligten fühlen sich wohler, die Klassen sind insgesamt ruhiger“, fasst Beigel zusammen. Damit bewirken die Mini-Trainingseinheiten deutlich mehr als eine kurze Entspannung für Lernende und Lehrende. Und: Im Vergleich zu den Kontrollgruppen zeigten sich bei den beteiligten Klassen deutliche Steigerungen der Leistungen in Mathematik, Lesen und Rechtschreiben. Auch das Emotional- und Sozialverhalten profitierte nachweislich von den Angeboten.

*Eva Neumann  
Journalistin bei Berlin*



### Weiterführende Informationen

- zum Schnecke-Projekt:  
<http://schnecke.inglub.de/schnecke.html>
- zur Fachtagung „Bewegte Grundschule“ der Unfallkasse Berlin:  
[www.unfallkasse-berlin.de/bewegtegrundschule](http://www.unfallkasse-berlin.de/bewegtegrundschule)

# Was stresst Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte am meisten?



Die Schülerzeitung der Sachsenwald-Grundschule wollte es einmal ganz genau wissen: Was stresst Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte am meisten und wie könnte das Schulklima verbessert werden? Dazu wurde eine „Sonderausgabe Schulatmosphäre“ herausgegeben, wofür es im Rahmen des Berliner Schülerzeitungswettbewerbs einen Preis der Unfallkasse Berlin gab. In Interviews, Meinungsumfragen und Kommentaren gaben die jungen Redakteure interessante Einblicke in die Belastungen des Schulalltags. Verglichen mit wissenschaftlichen Untersuchungen können die Ergebnisse durchaus als repräsentativ betrachtet werden. Einige Fragestellungen werden im Folgenden aufgegriffen und Erkenntnissen aus der Gesundheitsforschung gegenübergestellt.

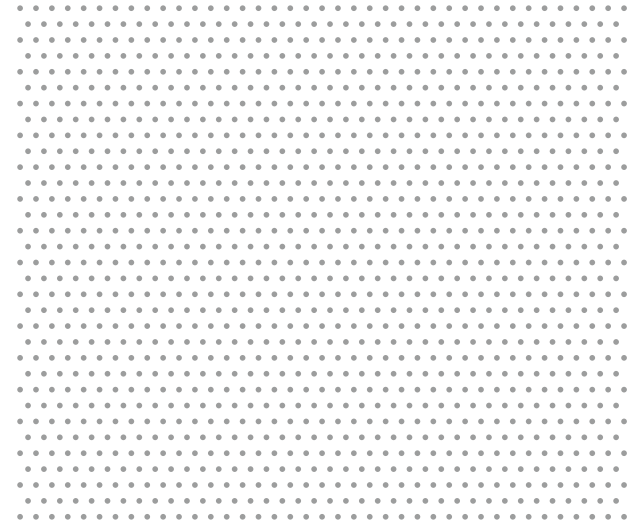


## Warum sind Schüler gestresst, genervt oder gereizt?

Der Kommentar der Schülerzeitung zu den Ergebnissen dieser Fragen fasst es kurz und bündig zusammen: „Es sieht bei allen Lehrern so aus, als ob die Schüler daran schuld wären, dass sie gestresst sind und bei den Schülern, dass die Lehrer daran schuld sind. Stressen sie sich gegenseitig?“

Diese Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen: Schulen sind in erster Linie große soziale Kommunikationsräume. Und sie sind Zwangsgemeinschaften. Zusammengesetzt aus Menschen von teilweise sehr unterschiedlicher kultureller Herkunft, mit unterschiedlichen Wertesystemen und unterschiedlicher Sozialisation. Unter diesen Voraussetzungen sind gute soziale Beziehungen in der Schule nur zu erwarten, wenn eben diesem Themenfeld besondere Aufmerksamkeit und ausreichend aktive Gestaltung gewidmet wird. Die Beziehungsqualitäten beeinflussen in hohem Maß die Gesundheit und Zufriedenheit am Arbeitsplatz Schule. Und sie sind die entscheidenden Grundlagen und Voraussetzungen für die Bildungsqualität.

Soziale Beziehungen gehören zu den stärksten Einflussfaktoren auf unsere Gesundheit. Sie können einerseits so stark belasten, dass schwere Erkrankungen und sogar tödliche Folgen zu erwarten sind. Zugleich haben soziale Beziehungen auf der anderen Seite aber auch das große Potenzial, Stress abzapfen und vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen sehr wirksam zu schützen. Soziale Unterstützung, Geborgenheit und Anteilnahme stärken darüber hinaus auch ganz aktiv die Gesundheit. Allein die Qualität der sozialen Beziehungen entscheidet darüber, ob das – soziale – Immunsystem gestärkt oder geschwächt wird.



## Was können wir tun, um uns zu zeigen, dass wir uns respektieren und schätzen, damit sich alle wohlfühlen?

Zu dieser Frage machten die Jungredakteure der Sachsenwald-Grundschule konkrete Vorschläge. Darunter auch die Empfehlung an Schülerinnen und Schüler, den Lehrkräften „... Komplimente (zu) machen, wenn der Unterricht interessant und spannend“ war. Auch für den Umgang untereinander wurde der Tipp gegeben, sich positive Rückmeldungen zu geben, „... wenn man etwas gut findet ...“ Den Lehrkräften wurde geraten, ihre „schlechte Laune nicht an den Kindern aus(zu)lassen“ und „auch Sachen (zu) machen, die den Kindern Spaß machen“.

Wertschätzung entgegengebracht zu bekommen, gehört zu den menschlichen Grundbedürfnissen. Sie ist der entscheidende Motivationsfaktor und eine wichtige Gesundheitsressource. Wer sich anerkannt und wertgeschätzt fühlt, entwickelt ein gutes Selbstwertbewusstsein, ist gut gerüstet für den Umgang mit Belastungen, verfügt über das zuversichtliche Gefühl, neue Anforderungen nicht als Bedrohung zu betrachten und ist gut geschützt vor krank machenden psychischen Überforderungen. Zugleich sind diese Grundlagen die Voraussetzung, Wertschätzung und Anerkennung weiterzugeben und anderen zuteil werden zu lassen. Um wertschätzend zu handeln, muss man also zunächst selbst wertschätzend behandelt worden sein.

## Sind erwachsene Vorbilder vorbildlich?

Wertschätzung heißt nicht, nur zu loben und Wünsche zu erfüllen. Das wissen auch die Autoren der Schülerzeitung, nach denen Lehrkräfte zwar „... ruhig bleiben ...“, ein bisschen lustig sein ..., aber auch klare Anweisungen geben“ sollen. Klare Vorgaben und konse-



quentes Durchgreifen bei unerwünschtem Schülerverhalten zeigen durchaus ein hohes Maß an Wertschätzung. Es signalisiert Schülerinnen und Schülern, dass sie es wert sind, sich um sie zu kümmern. Sie müssen allerdings erkennen können, dass bei allen Konsequenzen ausschließlich das Verhalten korrigiert werden soll. Auf der persönlichen Ebene bleiben sie unangetastet und individuell liebenswert. Wenn das Ziel der Maßnahmen deutlich wird, nicht persönlich zu strafen, sondern aktiv für das Wohlbefinden der Gemeinschaft zu sorgen, wird Wertschätzung transparent und vorbildlich.

Als vorbildlich bezeichnete die Schülerzeitung solche Lehrkräfte, die sie regelmäßig belohnten. Tatsächlich wirken Belohnungen stärker als Bestrafungen. Regelmäßige kleine Belohnungen für Teilziele, die in Reichweite liegen, fördern wirkungsvoll die Motivation. Sie unterstreichen die Erfolge jenseits der Notengebung und sorgen für eine Kultur der Anerkennung.

Wertschätzung ist mehr als Lob und Motivation. Es handelt sich eher um eine Haltung und die lässt sich schwer lehren. Aber vorgelebt ist sie sehr ansteckend und kann sich

wohltuend auf die ganze Schule ausbreiten! Eine Schülerzeitung kann dazu manchmal wertvolle Anstöße geben.

*Manuel Ahrens  
Schülerunfallprävention*

## Berliner Schülerzeitungswettbewerb

### Rasende Schulreporter schreiben Klartext

Seit vielen Jahren schon wird der Schreibwettbewerb von der Berliner Morgenpost, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und der Jungen Presse Berlin veranstaltet.

Ganz nah dran am Schulgeschehen überraschen die Schülerzeitungsredaktionen immer wieder mit interessanten Artikeln, kreativen Illustrationen und auch kritischen Betrachtungen. Die Jury bewertet die Einsendungen nach Kriterien wie Inhalt, Schulbezug, Gestaltung und Themenmix, eingeteilt nach Schularten. Die Siegerzeitungen nehmen automatisch am Bundeswettbewerb teil.

Die Unfallkasse Berlin schreibt auch in der neuen Runde 2012/2013 den Sonderpreis „Wertschätzung in der Schule“ aus. Wie steht es um das soziale Klima an den Berliner Schulen? Ist der Schulalltag wirklich ein steter Stressbewältigungsprozess? Gehören Beleidigungen, Bloßstellungen und Ausgrenzungen zur Tagesordnung oder ist das bloße Schwarzmalerei?

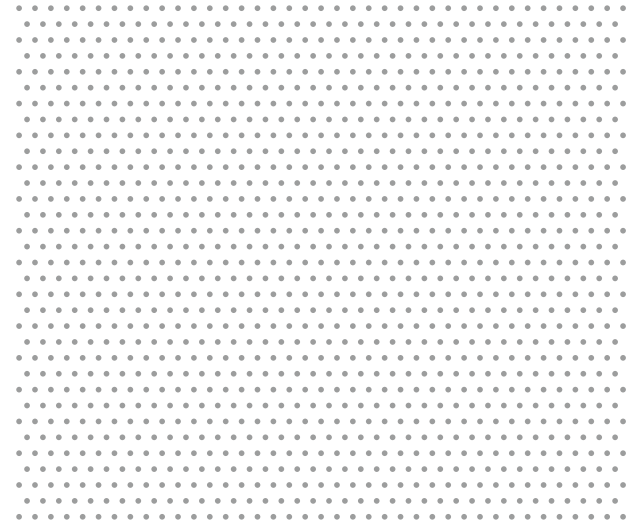
Die Unfallkasse Berlin freut sich über die Einsendungen und lobt ein Preisgeld von insgesamt 500 Euro aus. Die Teilnahme ist einfach und unkompliziert.

Genauere Informationen zum Wettbewerb unter [www.jpbb.de/szwettbewerb](http://www.jpbb.de/szwettbewerb) oder [www.schuelerzeitung.de](http://www.schuelerzeitung.de)



*Christina Caliebe  
Kommunikation*

# Inklusion auf dem Stundenplan – Unfallkasse Berlin konzipiert Unterrichtsmaterial für den Englischunterricht!



Freudentränen, Weltrekorde und sehr viel glänzendes Edelmetall. Ort der Begeisterung war London, Anlass die Olympischen Spiele und Paralympics 2012. Auch wenn die Fackel bereits verstaubt und die olympische Flamme erloschen ist, können Berliner Lehrkräfte die Faszination der Wettkämpfe noch einmal in Erinnerung rufen. Die Unfallkasse Berlin hat passend zum olympischen Jahr eine Unterrichtseinheit für den Englischunterricht der 9. und 10. Klassen entwickelt, die das aktuelle Thema der Inklusion auf besondere Weise aufgreift.

Jeder Mensch hat ein Recht auf Inklusion, also darauf, ein gleichberechtigter und anerkannter Teil der Gesellschaft zu sein. Dieses formulierte Ziel der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen hat längst ihren Weg in die Schule gefunden. Doch lebensnahe Beispiele, die gerade jungen Menschen das Thema nahebringen können, stehen oft aus. Die Unfallkasse Berlin leistet dazu einen Beitrag, indem sie das Schicksal des jungen Briten Richard Sargent in den Mittelpunkt ihrer Unterrichtseinheit stellt und diese an alle Berliner Englischlehrerinnen und -lehrer ausgibt. Grundlage der Materialien ist ein Zeitungsartikel der „Paralympic Post“ über den authentischen Fall des 19-jährigen Rollstuhlbasketballspielers Richard Sargent.

Richard Sargent aus Nottingham war neun Jahre alt, als 2001 ein schwerer Unfall sein Leben komplett veränderte. Bei einem Auto-unfall kam es zu einer Schädigung des Rückenmarks. Seitdem ist er querschnittsgelähmt und sitzt im Rollstuhl. Bereits in der Rehabilitationsbehandlung fasste Richard neuen Lebensmut. Die dort trainierende Rollstuhlbasketballmannschaft motivierte ihn zum Mitmachen. Mittlerweile zählt er zu den besten Rollstuhlbasketballspielern Englands.

Als „junior player“ trainiert er im paralympischen Team und hofft auf eine Teilnahme bei den Spielen 2016.

Richard ist ein beeindruckender Botschafter des Rollstuhlsports, der mit seinem ansteckenden Optimismus und seiner Willenskraft Schülerinnen und Schülern ein Vorbild sein kann. Die Unterrichtsmaterialien verdeutlichen die Bedeutung des Sports und damit verbundene Erfolge für Lebensmut, Integration und Anerkennung. Sie wurden passend zum Berliner Rahmenlehrplan, der die Auseinandersetzung mit authentischen Dokumenten aus dem Alltagsleben und der Erfahrungswelt junger Menschen vorsieht, entwickelt.

Ergebnis ist ein 28 Seiten umfassendes Booklet, das der Lehrkraft einen detaillierten Ablaufplan zum Unterrichtsverlauf liefert. Didaktische Arbeitsblätter, Hintergrundinformationen zu den Themen Paralympics, Rollstuhlsport und Inklusion bieten eine komfortable Arbeitsgrundlage. Dabei werden unterschiedliche Lernniveaus berücksichtigt und die Methode „Placemat“ für kooperatives Lernen erklärt und nutzerfreundlich integriert. Jede Phase des Unterrichts berührt unterschiedliche Sozialformen – von der Einzel- und Partnerarbeit, dem Lehrer-Schülergespräch bis zur Gruppenarbeit und der abschließenden Präsentation und Diskussion. Ergänzend zu der Textarbeit können die Lehrkräfte und Schüler auch auf die Audio-Datei zurückgreifen ([www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)) und das authentische Interview mit dem sympathischen Briten herunterladen.

Ziel der Unterrichtseinheit ist, Schülerinnen und Schüler für den Umgang mit behinderten Menschen zu sensibilisieren. Dazu setzen sie sich zuerst textlich mit dem Schicksal

von Richard Sargent auseinander, um sich in einem zweiten Schritt selbst in eine solche Situation hineinzudenken. Einzeln sowie in Partner- und Gruppenarbeit führen sie sich die Folgen eines schweren Unfalls vor Augen, erarbeiten mögliche Szenarien und äußern in Wort und Schrift ihre Meinungen und Gefühle.

Die Unfallkasse Berlin möchte mit dieser Unterrichtseinheit am realen Fall den Begriff der Behinderung mit Leben füllen und den Schülern das Gefühl vermitteln, was es im Alltag bedeutet, mit dieser zurechtzukommen. Dieses Projekt für den Englischunterricht kann ein Schritt sein, Barrieren abzubauen und einen Beitrag zu einem respektvollen Umgang und einem besseren sozialen Miteinander zu leisten. Die Unterrichtsmaterialien stehen auf der Website [www.dguv-lug.de](http://www.dguv-lug.de) zum Download zur Verfügung.

*Christina Caliebe  
Kommunikation*



# Mehr Bewegung – mehr Spaß – mehr Sicherheit

Fun-Sport-Tag 2012



Die Unfallkasse Berlin veranstaltete im Juni 2012 ihren nunmehr vierten und größten Fun-Sport-Tag für Berliner Klassen aus Oberschulen.

Insgesamt 1.200 Schülerinnen und Schüler aus 42 Schulklassen hatten die Möglichkeit, sich an zahlreichen Fun-Sport-Geräten auszuprobieren und die Angebote diverser Berliner Sportvereine zu testen.

Neben diversen klassischen Sportarten konnten die Jugendlichen neue Trendsportarten wie Crossboccia (Geländeverision von Boccia), Headis (Tischtennis mit dem Kopf) und Slackline (Balancieren auf einem schmalen Band) ausprobieren.

Ein Parcours des Deutschen Rollstuhl-Sportverbandes (DRS) sensibilisierte die Jugendlichen für die Schwierigkeiten, die Rollstuhlfahrer im Alltag haben.

Ziel des Fun-Sport-Tages ist es, die Jugendlichen zu mehr Bewegung oder sogar zum Beitritt in einen Sportverein zu motivieren. Über Trendsportarten wird gezeigt, dass Sport und Bewegung auch Spaß machen. Sportvereine präsentieren sich und zeigen ihr breit gefächertes Angebot. Die Palette reicht von der brasilianischen Kampfkunst Capoeira über Inline-Street-Hockey bis hin zum Baseball und Handball.

Nicht zu vergessen ist auch die soziale Komponente des Fun-Sport-Events.

Gemeinsam im Mega-Kicker etwas zu erreichen, stärkt auch das eigene Selbstvertrauen und das Wir-Gefühl der Klasse. Außerdem gab es tolle Preise zu gewinnen. Der Siegerklasse winkte eine Klassenfahrt.

Der Fun-Sport-Tag wird auch in den nächsten Jahren fortgeführt und findet in der letzten Woche vor den Sommerferien statt.

*Daniel Pfarr  
Kommunikation*

## Schüler helfen Schülern

Erste-Hilfe-Unterweisung an Berliner Grundschulen durch das Jugendrotkreuz in Kooperation mit der Unfallkasse Berlin

Wenn Kinder verunfallen, sind der Freund oder die Freundin oftmals ganz in der Nähe. Schnelles und sicheres Reagieren kann Leben retten bzw. den Heilungsprozess fördern.

Das Berliner Jugendrotkreuz hat sich zum Ziel gesetzt, Kinder bereits im Grundschulalter zu befähigen, einfache Erste-Hilfe-Leistungen selbst auszuführen bzw. professionelle Hilfe herbeizuholen. Ängste vor Notsituationen sollen frühzeitig abgebaut werden.

In drei- bis vierstündigen Unterweisungen, die auf die jeweilige Altersgruppe zugeschnitten sind, werden wichtige Erste-Hilfe-Handlungen

gezeigt und trainiert. Nach erfolgreicher Teilnahme erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Teilnahmebescheinigung und eine Erste-Hilfe-Fibel, wo alle vermittelten Inhalte noch einmal nachgelesen werden können.

Lehrkräfte schätzen diese Veranstaltungen nicht nur wegen der fachlichen Inhalte, sondern weil bei den Kindern wichtige Werte wie Verantwortungsbewusstsein und Hilfsbereitschaft gefördert und Selbstsicherheit und Sicherheitsbewusstsein entwickelt werden.

*Carla Rodewald  
Schülerunfallprävention*

### Erste-Hilfe-Kurse für Kinder

Die Anmeldung für diese Kurse erfolgt direkt über das Jugendrotkreuz:

Telefon: 030/6003001174

E-Mail: [jrk@drk-berlin.de](mailto:jrk@drk-berlin.de)

Folgende Kosten fallen an:

3./4. Klasse 3 Stunden = 40 Euro/Klasse  
5./6. Klasse 4 Stunden = 50 Euro/Klasse

# Lernmotivation durch mehr Kompetenzerleben, Autonomie und soziale Einbindung



Warum sind Schülerinnen und Schüler im Unterricht oder bei Hausaufgaben unmotiviert und desinteressiert, so dass sie schlechte Leistungen erzielen?

Das Präventionsprogramm „Förderung von Schutzfaktoren in der Schule“ (FOSIS), das von der Humboldt-Universität entwickelt und in Kooperation mit der Unfallkasse eingesetzt wurde, vermittelt Lehrkräften Strategien, die die Autonomie, Kompetenz und soziale Einbindung von Schülern fördern. Der Unterricht kann mit Hilfe dieser Erkenntnisse für alle Beteiligten sehr viel angenehmer gestaltet werden.

## Bedürfnis der Schüler

Die wichtigste Quelle des Kompetenzerlebens der Schüler sind eigene Erfolgserfahrungen. Diese werden möglich, wenn Aufgaben der Schülerinnen und Schüler weder zu leicht noch zu schwierig sind, sondern ein optimales Anforderungsniveau besitzen. Lehrerinnen und Lehrer sollten Schülern herausfordernde

und erreichbare Nahziele setzen, die Fortschritte leichter sichtbar machen als weit entfernte Lernziele. Die Unterteilung komplexer Aufgaben in Teilziele mindert das Risiko des Schülers aufzugeben und zu resignieren, wenn etwas nicht sofort gelingt. Wichtig ist auch, welche Ursachen für Erfolge und Misserfolge genannt werden. Hierzu kann man Schülern – begleitend zu Zensuren – ein motivierendes Feedback mit Informationen zu persönlichen Lernfortschritten geben. Motivierend ist es, den Erfolg auf Anstrengungen und Fähigkeiten des Schülers zurückzuführen und andererseits den Misserfolg mit mangelnder Anstrengung, unpassenden Lernstrategien oder Pech zu erklären.

Beziehen sich Leistungsbeurteilungen auf individuelle Lernentwicklungen und nicht auf Vergleiche zwischen Schülerinnen und Schülern (als soziale Bezugsnorm) lassen sie die Lernenden Wertschätzung erleben und motivieren sie entsprechend.

## Die Theorie der Selbstbestimmung (Deci & Ryan)

Die Theorie der Selbstbestimmung von Deci & Ryan, auf die FOSIS aufbaut, enthält Hinweise, in welchen Lernumgebungen Schüler motiviert sind, Lernfortschritte erleben und sich wohlfühlen. Sie besagt, dass menschliches Verhalten auf den drei zentralen Bedürfnissen nach Kompetenz/Wirksamkeit, Autonomie/Selbstbestimmung und sozialer Einbindung beruht. Menschen wollen einer sozialen Gemeinschaft angehören, dort erfolgreich sein und sich als autonome Persönlichkeiten erfahren. Die Erfüllung dieser Bedürfnisse beeinflusst intrinsische Motivation und Selbstwirksamkeit, d. h. das Vertrauen, schwierige Situationen aus eigener Kraft meistern zu können, was sich positiv auf die Leistung auswirkt. Studien zeigen, dass Kontrolle und Druck (z. B. durch Strafandrohungen), Leistungsvergleiche zwischen Schülern oder aufgezogene Ziele demotivierend sind. Demgegenüber erhalten Selbstständigkeit fördernde Lernumgebungen (z. B. Wahlmöglichkeiten, konstruktives Feedback) die Motivation aufrecht und verstärken sie. Lernumgebungen, die Bedürfnisse nach Autonomie, Kompetenz und sozialer Einbindung unterstützen, ermutigen Schüler sich etwas zuzutrauen und führen zu erfolgreichem Lernen, was Kompetenzerleben und Motivation stärkt.





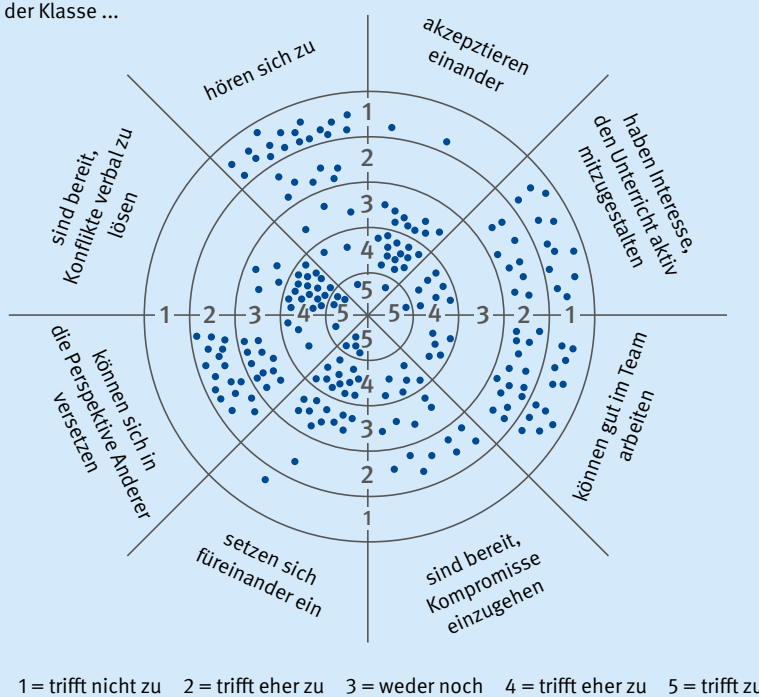


Weitere Informationen zum Projekt unter [www.fosis.de](http://www.fosis.de) oder [www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)  
Webcode: ukb1008



### Zielscheibe – einfaches Instrument zur Klimadiagnose

Die Schüler der Klasse ...



#### Bedürfnis nach Autonomie/Selbstbestimmung

Der Schulalltag lässt wenig Selbstbestimmung zu und ist stark reglementiert. Die Schulklingel legt Beginn und Ende des Unterrichts fest. Essen und Erholung finden in zeitlich geregelten Pausen statt. Wie kann die Lehrkraft trotzdem dem Bedürfnis nach Autonomie/Selbstbestimmung im Unterricht gerecht werden? Hierzu sollten Schülerinnen und Schüler den Unterricht nach ihren Interessen mitgestalten können, sie sollten beispielsweise auf Themengebiete, Methoden, Aufgabenschwierigkeiten und Arbeitsorte Einfluss nehmen können.

#### Bedürfnis nach sozialer Einbindung

Menschen streben danach, sozialen Gruppen, wie Familie, Freundeskreis, Arbeitskollegen, anzugehören. Dort fühlen sie sich unterstützt. In der Schule ist die Klasse eine zentrale soziale Gruppe. Verhalten sich Lehrkräfte gegenüber Schülern fürsorglich und wertschätzend und finden sich kooperative Beziehungen zwischen Schülern, kann dies zu einer Verbesserung von sozialen Kompetenzen, Lernfreude und Schulleistungen führen.

Eine sogenannte Klimadiagnose kann der erste Schritt zur Klimaverbesserung sein, da

### Motivationales Feedback

Kommentierungen von Lehrkräften zu Erfolgen im Unterricht, z. B.:  
„Bis auf zwei Flüchtigkeitsfehler hast du alle Aufgaben richtig gelöst! Da merkt man, dass du durch und durch verstehst, wie man Brüche miteinander multipliziert.“

Kommentierungen von Lehrkräften zu Misserfolgen im Unterricht, z. B.:  
„Irgendwie bist du heute nicht vorangekommen, war vielleicht nicht dein Tag. Sonst kommst du mit ähnlichen Texten doch schon gut zurecht.“

### Weitere Informationen zum Projekt unter

[www.fosis.de](http://www.fosis.de) oder  
[www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)  
Webcode: ukb1008

sie Reflexionen und Veränderungsbedarf anregt: Eine Zielscheibe, mit der Merkmale des Klassen- und Unterrichtsklimas erfasst werden, wird jedem Schüler als Kopie ausgeteilt. Jeder trägt seine Einschätzungen ein und diese werden anonymisiert gesammelt und auf eine Klassen-Zielscheibe übertragen. Gemeinsam mit der Klassenleitung werten die Schülerinnen und Schüler das Ergebnis aus.

Dorothea Wudy / Prof. Dr. Matthias Jerusalem  
Humboldt-Universität zu Berlin,  
Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie und Gesundheitspsychologie

# Broschüren und Schriften

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel	GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
GUV-V A1	03/2005	UVV Grundsätze der Prävention	GUV-SI 8030	04/2006	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Schülerinnen und Schüler
GUV-V A3	07/1998	UVV Elektrische Anlagen und Betriebsmittel	GUV-SI 8033	06/2007	Springen mit dem Trampolin
DGUV Vorschrift 2	01/2011	Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit	GUV-SI 8035	02/2002	Matten im Sportunterricht
GUV-V B2	07/1998	UVV Laserstrahlung	GUV-SI 8036	06/2005	Keramik – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-V C1	07/1998	UVV Veranstaltungs- und Produktionsstätten für szenische Darstellung	GUV-SI 8037	04/2005	Papier – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-V S1	05/2001	UVV Schulen	GUV-SI 8038	01/2006	Metall – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-R A1	05/2006	Grundsätze der Prävention (Umsetzung der V A1)	GUV-SI 8039	05/2004	Kunststoff – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-R 133	2004	GUV-Regel Ausrüstung von Arbeitsstätten mit Feuerlöschern	GUV-SI 8041	10/1998	Holz – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-R 195	10/2007	GUV-Regel Benutzung von Schutzhandschuhen	GUV-SI 8042	03/2007	Lebensmittel- und Textilverarbeitung – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SR 2003	08/2010	GUV-Regel Umgang mit Gefahrstoffen im Unterricht	GUV-SI 8043	07/2001	Bildende Kunst und Design – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SR 2004	08/2010	Anhang 1 zur GUV-Regel SR 2003	GUV-SI 8044	06/2007	Sportstätten und Sportgeräte
GUV-SR 2006	06/2008	Regeln für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei Tätigkeiten mit biologischen Arbeitsstoffen im Unterricht	GUV-SI 8047	02/2008	Mit der Schulklasse sicher unterwegs
GUV-I 503	02/2007	Anleitung zur Ersten Hilfe	GUV-SI 8048	02/2004	Checklisten zur Sicherheit im Sportunterricht
GUV-I 506	07/2008	Die gesetzliche Unfallversicherung	GUV-SI 8049	05/2006	Vom Durcheinanderlaufen zum Miteinanderfahren – Ein Beitrag des Sports zur Verkehrserziehung
GUV-I 511-1	03/2006	Verbandbuch	GUV-SI 8050	09/1997	Wahrnehmen und Bewegen
GUV-I 547	08/2006	Sicherheitslehrbrief für Handwerker	GUV-SI 8051	06/2007	Feueralarm in der Schule
GUV-I 561	2008	Treppen	GUV-SI 8052	12/2007	Alternative Nutzung von Sportgeräten
GUV-I 588	06/1999	Metallroste	GUV-SI 8053	01/1997	Bewegungsfreudige Schule
GUV-I 637	04/2005	Podestleitern	GUV-SI 8055	05/2007	Der Tote Winkel
GUV-I 659	05/2006	Gebäudereinigungsarbeiten	GUV-SI 8060	06/2005	Unfallversicherung bei Auslandsfahrten
GUV-I 662	05/1998	Sanitätsräume in Betrieben	GUV-SI 8061	06/2009	Sicher im Ausland – Informationen zum gesetzlichen Unfallversicherungsschutz für Schüler und Studierende bei Auslandsfahrten
GUV-I 8503	01/2006	Der Sicherheitsbeauftragte	GUV-SI 8064	07/2003	Merkblatt für Schulleiter und Sicherheitsbeauftragte für innere Schulangelegenheiten
GUV-I 8504	2004	Info. Für die Erste Hilfe bei Einwirken gefährlicher chemischer Stoffe	GUV-SI 8071	08/2004	Handball – attraktiv und sicher vermitteln
GUV-I 8512	10/2007	Rechtsfragen bei Erster-Hilfe-Leistung	GUV-SI 8073	06/2005	Schulhöfe
GUV-I 8541	01/2006	Unterweisungsbuch	GUV-SI 8074	06/2005	Bewegung und Kinderunfälle
GUV-I 8542	04/1998	Meldungen des Sicherheitsbeauftragten	GUV-SI 8080	05/2007	Sonnenspaß und Sonnenschutz für Kinder und Jugendliche
GUV-I 8545	08/1998	Anlegeleitern	GUV-SI 8082	12/2007	Seilgärten in Kindertageseinrichtungen und Schulen
GUV-I 8548	05/1998	Bekanntmachung n. § 138 SGB VII	GUV-SI 8084	03/2008	Mit Kindern im Wald
GUV-I 8551	01/2001	Sicherheit und Gesundheitsschutz im öffentlichen Dienst	GUV-SI 8095	05/2011	Trampoline in Kindertageseinrichtungen und Schulen
GUV-I 8577		Aufkleber „Erste Hilfe“ (weißes Kreuz auf grünem Grund 10x10 cm)			
GUV-I 8580		Aufkleber „Erste-Hilfe-Schränke“			
GUV-I 8700	12/2009	Beurteilungen von Gefährdungen und Belastungen am Arbeitsplatz			
GUV-I 8713	11/2009	Gefährdungs- und Belastungskatalog Verwaltung, Büroräume (Bildschirmarbeiten)			
GUV-SI 8007	10/1998	Kinder brauchen Bewegung			
GUV-SI 8008	06/2005	Informationen für Eltern von Schulanfängern (Schüler-Unfallversicherung)			
GUV-SI 8009	06/2002	Sicher und fit am PC in der Schule			
GUV-SI 8010	04/2001	Schulranzen			
GUV-SI 8011	10/2008	Richtig sitzen in der Schule			
GUV-SI 8012	07/2003	Inline-Skaten mit Sicherheit			
GUV-SI 8013	12/2010	Klettern in Kindertageseinrichtungen und Schulen			
GUV-SI 8014	08/2000	Naturnahe Spielräume			
GUV-SI 8015	07/2008	Toter Winkel – Gefahr erkannt – Gefahr gebannt			
GUV-SI 8016	06/2007	Sichere Schultafeln			
GUV-SI 8017	09/2008	Außenspielflächen und Spielplatzgeräte			
GUV-SI 8018	11/2006	Giftpflanzen – Beschauen, nicht kauen			
GUV-SI 8020	07/2008	Notruf-Nummern-Verzeichnis			
GUV-SI 8027	03/2005	Mehr Sicherheit bei Glasbruch			
GUV-SI 8028	11/2001	Sicherheitsförderung – ein Baustein der Gesundheitsförderung in der Schule			

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
<b>Plakate und Aushänge</b>		
GUV-I 510-1	04/2011	Anleitung zur Ersten Hilfe bei Unfällen (DIN A2)
GUV-I 8658-1	12/2010	Physikalisch-chemische Gefahren und Umweltgefahren (DIN A2)
GUV-I 8658-2	12/2010	Brand- und Explosionsgefahren (DIN A2)
GUV-I 8658-3	12/2010	Gesundheitsgefahren (DIN A2)
GUV-SI 8015	07/2008	Der Tote Winkel – Gefahr erkannt – Gefahr gebannt
GUV-SI 8019	12/2000	Turnen mit Ringen kann Schmerzen bringen (DIN A1)
GUV-SI 8021	09/2007	Das gehört zu einem verkehrssicheren Fahrrad (DIN A1)
GUV-SI 8022	07/2010	Profis fahren mit Helm (DIN A2)
GUV-SI 8024	01/1999	Vorsicht Toter Winkel (DIN A2)
		Kollege kommt gleich!? (DIN A2)
		Eislaufen – Spiel, Sport und Spaß mit Sicherheit! (DIN A2)
GUV-I 722		Sicheres Arbeiten an Tischbandsägemaschinen (DIN A2)
GUV-I 723		Sicheres Arbeiten an Format- und Tischkreissägemaschinen (DIN A2)
GUV-I 724		Sicheres Arbeiten an Abrichthobelmaschinen (DIN A2)
		Sicherheit im Chemieunterricht (DIN A1)

<b>Weitere Druckerzeugnisse der UKB</b>		
UKB I 01		Stress, Mobbing & Co.
UKB I 02 DH		Sicher gärtnern
UKB I 10 DH		Sicher unterwegs auf Eis
UKB I 13		Entspannt sitzen, gesund arbeiten – Ergonomie
UKB I 35		Prävention / Rehabilitation / Entschädigung
UKB I 36		Nicht den Kopf riskieren – sicher Fahrrad fahren
UKB I 37		Aushang Zuständigkeit UKB (§138 SGB VII)
UKB SI 01		So wird die Schulzeit eine sichere Sache
UKB SI 01-T		So wird die Schulzeit eine sichere Sache (türkisch)
UKB SI 02		Tipps zum Schulsport
UKB SI 03		Gefahr erkannt – Gefahr gebannt (Toter Winkel)
UKB SI 05		Fragen und Antworten der Schülerversicherung
UKB SI 07 DH		Achtung! Giftig! Vergiftungsunfälle bei Kindern
UKB SI 09		Fitness für Kopf und Körper
UKB SI 10		Kleine Kinder – Große Taschen (Schulranzen)
UKB SI 12		Sorglos lernen – Versicherungsschutz in der Schule
UKB SI 13		Zu Fuß in die Schule und den Kindergarten
UKB SI 14 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute
UKB SI 15 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute – Spiele für drinnen
UKB SI 20		Für den Ernstfall gerüstet

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
UKB SI 21		„Mehr Mut“ – Keine Angst im Schulsport
UKB SI 22		Sicherheit und Wohlbefinden in der Grundschule – keine Frage des Standortes
UKB SI 23		Betriebliche Suchtprävention macht Schule
UKB SI 25		So ist Ihr Kind mit dem Fahrrad sicher unterwegs!
UKB SI 27		Faszination Feuer
UKB SI 28		Sicher, gesund und gut versichert in der Oberschule
UKB SI 28-T		Sicher, gesund und gut versichert in der Oberschule (türkisch)
UKB SI 29		Amokdrohungen und zielgerichtete Gewalt an Schulen
UKB SI 30		Mein Kind geht auf Klassenfahrt
UKB SI 36		Telefonberatung bei krisenhaftem Schülerverhalten (Flyer)
UKB SI 36 a		Telefonberatung bei krisenhaftem Schülerverhalten (Aushang)
UKB Upsi 1		Upsi lernt fliegen (Vorlese- und Erstlesebuch mit Übungen, Thema Bewegung)
UKB Upsi 2		Upsi und der grüne Drache machen Feuer (Vorlese- und Erstlesebuch mit Übungen, Thema Feuer)
UKB Upsi 3		Upsi und der laute Seebär (Vorlese- und Erstlesebuch mit Übungen, Thema Lärm)
UKB Upsi 4		Upsi rettet den großen Wal (Vorlese- und Erstlesebuch mit Übungen, Thema Haut)
UKB Upsi 5		Upsi und das Seepferdchen (Vorlese- und Erstlesebuch mit Übungen, Thema Wassergewöhnung)
UKB Upsi 6		Upsi besucht den Zauberer (Vorlese- und Erstlesebuch mit Übungen, Thema Emotionen)
UKB CD 1		Upsi findet den schönsten Klang der Welt (Thema Lärm)
UKB CD 2		Lieder für besondere Kinder (CD mit Begleitheft, Thema Inklusion)
		Schul-Info 2011/2012

*Wir behalten uns vor, Bestellmengen an dem tatsächlichen Bedarf Ihrer Schule auszurichten. Wir empfehlen Ihnen daher, den Aushang „GUV-I 8548“ mitzubestellen, um bekannt zu machen, wo die Unfallverhütungsvorschriften in Ihrer Schule ausliegen.*

Kostenlos Herunterladen vieler unserer Schriften ist unter <http://publikationen.dguv.de> im Internet möglich.  
Besuchen Sie unter [www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de) auch unsere Internetseite.

**Unfallkasse Berlin**

Culemeyerstraße 2  
12277 Berlin  
Tel.: 030 7624-0  
Fax: 030 7624-1109  
[unfallkasse@unfallkasse-berlin.de](mailto:unfallkasse@unfallkasse-berlin.de)  
[www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)